Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 7 (1921)

Heft: 34

Artikel: Berufsberatung durch den Lehrer

Autor: Hättenschwiller, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534871

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.
Der "Pädagogischen Blätter" 28. Jahrgang.

Sür die

Schriftleitung des Wochenblattes: 3. Trogler, Prof., Suzern, Billenstr. 14

21.66 Telephon 21.66

Drud und Bersand burch die Geschäftsftelle Eberle & Richenbach, Einfiedeln

Jahrespreis Fr. 10.— bei ber Post bestellt Fr. 10.20 (Ched IX 0,197) (Aussand Portozuschlag).

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Dolksschule — Mittelschule Die Lehrerin

Inferatenannahme: Bublicitas Lugern Echweizerifche Unnoncen-Expedition Aftien-Gefellichaft

Infertionspreis: 15 Rp. per mm Ifpaltig.

Inhalf: Berefsberatung burch den Lehrer. — Das Märchen von der religionslosen Sittlickeit. — Zu den pädagogischen Rekrutenprüsungen. — Aus Schulberichten. — Schulgarten. — Bon der Neutralität der "Schweiz. Lehrerzeitung". — Lehrerezerzitien. — Schulnachrichten. — Bücherschau. — Inserate. Beilage: Bolksschule Nr. 16.

Berufsberatung durch den Lehrer.

Bon Dr. A. Sättenschwiller, Luzern. (Schluß.)

So sehr alle diese vorbereitenden und vorberatenden Magnahmen zu schäten sind, ist boch ein Zweites noch wichtiger: eine individualisierende Berufsberatung. Ihr obliegt im Wesentlichen die Pflicht den suchenden Jugendlichen und feine Angehörigen über die Möglichkeiten des Erwerbs, die Anforderungen und Aussichten der einzelnen Berufszweige zu unterrichten, ihm behilflich zu sein, über fich selbst, seine Kenntnisse, Anlagen, Neigungen Klarheit zu gewinnen, falsche oder unvollständige Vorstellungen, die er sich von Berufen nur von seiner eigenen Person macht, zu gerstreuen und zu berichtigen." (A. Fischer, Ueber Beruf, Berufswahl und Berufsberatung, Leipzig 1918). Im Einzelnen werden fich die Aufgaben der Berufsberatung verschieden gestalten, je nachdem es sich um die Raterteilung gegenüber Jugendlichen handelt, die in Industrie, in Gewerbe und Handel, in Landwirtschaft und Hauswirtschaft eine geordnete Berufslehre durch= laufen wollen — um die Arbeitsberatung für ungelernte Arbeitsfrafte ober um bie Laufbahnberatung derjenigen Jugendlichen, die eine weitere theoretische und praktische Ausbildung in Schulen anstreben.

Immer aber bilbet die Berufstunde

die Grundlage jeder Berufsberatung. Es wurde zu weit führen, im Einzelnen bie Fragepunkte volkswirtschaftlich-statistischer. soziologischer, psychologischer, physiologischer und juristischer Natur, die für den Ausbau einer erakten Berufskunde in Betracht fallen, auch nur anzudeuten. Nur darauf möchte ich mit einem turzen Worte hinweisen, daß sich die Berufseignungsprüfung ebenso fehr wie auch die Körperbeschaffenheit der ratsuchenden Jugendlichen auch auf deren geistige Fähigteiten erstrecken muß. Aller= dings ruht die Berufspfnchologie heute noch auf unsicheren Grundlagen. Dennoch find die Möglichkeiten, die durch die Differentialpsychologie und die padagogische Individualitätsforschung sich vor allem für eine auch die seelischen Gigenschaften erfassende Berufsberatung ergeben, gewiß nicht gering einzuschätzen. Und gerade auf dem Gebiete der psychologischen Beobachtung und Individualitäts= forschung fällt einer systematischen Mitwirtung ber Schule eine wichtige Rolle zu. Ich habe schon in dem Vortrage, den ich im Januar d. J. an der Jahresversammlung des kant. Sekundarlehrer-Vereins in Luzern über die Psychologie der Berufswahl ge= halten habe, und der inzwischen im Drucke

erschienen und vielfach kommentiert worden ist, die Anregung hervorgehoben, daß der Lehrer während der Schulzeit die Kinder sorgfältig beobachten, seine Beobachtungen niederschreiben und sammeln und diese Niederschrift zur Kenntnisnahme und Bervollständigung dem nächsten Lehrer über= geben foll, und daß mindestens mährend des letten Jahres auf der Schule besondere Sorgfalt auf eine planmäßige Beobachtung gelegt werden möchte. Dabei wird nament= lich auch der steigende Anteil der Lehrer an Sport und Spiel, an Wanderung und Privatlekture der Schüler, die Beobachtung ihres Vereinswesens und ihrer Selbstverwaltungsbestrebungen Gelegenheit bieten, mancherlei Tugenden und Untugenden bei Kindern und heranwachsenden Schülern zu beobachten.

Es gibt eine Reihe erprobter Hilfsmittel der Psychologie, die sehr wohl auch in einfachsten Verhältnissen und ohne Buhülfe= nahme eigentlicher psychologischer Laboratorien in den Dienst der Beratung gestellt

werden tonnen.

Wichtiger indessen, als die Wahl der Beratungsmethoden ist die Frage, welchen Organen die wichtige Aufgabe der Berufsberatung übertragen werden soll. Und da sei es gleich gesagt: die gegebenen Berufsberater sind — namentlich wo es sich um die enger begrenzten Verhält= nisse des Landes und kleinerer Ortschaften handelt — der Geistliche, der Lehrer,

die Lehrerin.

Welcher Seelsorger, welcher Lehrer ist nicht schon ganz von selbst — aus den Bedürfnissen und Beziehungen seines Berufslebens heraus zum Autodidakten der Berufsberatung geworden! Aber gerade für eine solche Beratungstätigkeit bedarf es nicht nur eines liebevoll einfühlenden Berzens und der Caritasgesinnung, sondern vor allem auch der realen Hilfen und Wegweiser mit einem Worte: ber gründlichen Spezialausbildung, der fachlichen Schulung. Diese wird zweckmäßig durch die Veranstaltung besonderer Instruktionskurse für Berufsberatung erfolgen. Es darf nun aber nicht bei dieser theoretischen Ronftatierung sein Bewenden haben. Vielmehr wollen wir aus den gewonnenen Erkenntniffen gleich schon die praktischen Konsequenzen ziehen. Wir sind uns klar geworden über die Not= wendigkeit, auch in unserer katholischen Schweiz auf dem Boden der Freiwilligkeit in viel breiterem Umfange als bisher Be= rufsberatungsstellen ins Leben zu rufen. Und gewiß fehlt es gerade in Kreisen unserer katholischen Lehrerschaft nicht an berufenen Rräften, die bereit sind, mit frohem Idealis= mus hand ans notwendige Jugendwerk zu legen. Und wir hoffen, daß auch Kantone und Gemeinden nicht zögern werden, die erforderlichen Ausgabeposten für eine angemessene finanzielle Sicherstellung ber zu schaffenden Berufsberatungsstellen in ihre

Budgets aufzunehmen.

Was wir aber in erster Linie tun wollen, das ist die Bildung einer idealen Arbeit&= gemeinschaft aller an der männlichen Jugend= fürsorge interessierten katholischen Verbände: des Schweiz. kathol. Volksvereins, des Lehrervereins, der Jünglingsvereine, der Gesellenvereine, des Schweizer. kathol. Er= ziehungsvereins und die gemeinsame Durchführung spezieller Berufsberatungs= turse für katholische Geistliche und Lehrer. Die Veranstaltung eines mehr grundlegenden Inftruktionskurfes im tom= menden Frühjahr sollte eine erste Frucht

unserer heutigen Tagung sein.

An einem solchen Kurse wird sich als dann auch Gelegenheit bieten, alle jene organisatorischen Fragen einläßlicher zu be= handeln, die ich hier nur in ihrem Grund= gedanken andeuten kann: die Ziele einer engeren Zusammenarbeit der Berufs= beratung mit den Organen der Jugendpflege, die Fühlungnahme mit den bestehenden sozial-caritativen Organisationen, das Zusammenwirken mit der weiblichen Berufsberatung, die ihrer ganzen Eigenart und ihren Besonderheiten entsprechend — dank der Initiative des Schweizer. kathol. Frauenbundes bereits einen gesonderten Ausbau erfahren hat, und endlich die Verbindung von Berufsberatung und Fortbildungsschule, welch lettere gleichzeitig als besonders geeignetes Kontrollorgan über die berusliche Bewährung der Jugendlichen und über die Lehrstellen als solche wertvolle Dienste leisten könnte.

Schließlich ift in diesen Zusammenhängen auch noch hervorzuheben, daß nur in ganz einfach gearteten Verhältnissen der Geistliche und der Lehrer auf die Dauer die alleinigen Träger der Berufsberatung sein können. Die Zukunft wird hier vielmehr die Schaffung örtlicher Jugendausschüsse, Kommissionen oder Beiräte bringen müssen, in denen selbstverständlich auch der ständige Rat eines mitwirkenden Arztes und die Stimme des Jünglingsvereins-Präses nicht fehlen darf. Wir wollen aber schrittweise vorangehen und eine Organisation schaffen, die sich in Anpassung an unsere heimischen Verhältnisse von der blinden Nachahmung ausländischer

Institutionen freihält.

Und nun noch ein Wort über die dritte Hauptaufgabe, die der Schule hei der För= derung einer geregelten Berufswahl der Jugendlichen zufällt: die Mitwirtung bei ber Stellenvermittlung. Ift bie Arbeit der Berufsberatung erledigt, so hat die Bermittlungstätigkeit der Stellennach. weise einzusegen. Wenn auch beide Ginrichtungen getrennte Aufgaben und Berwaltung bedingen, so bildet doch deren enge Berbindung miteinander das Haupterforder= nis einer erfolgreichen Berufsberatung. Da wird sich denn für den künftigen Ausbau unserer fatholischen Jugendpflege neben ber Gründung von Berufsberatungsstellen ein zweites Arbeitsziel ergeben: die parallele Gründung katholischer Lehrlings= Batronate in engster Berbindung mit ben Leitern unserer fathol. Jünglingsvereine und deren planmäßiges Busammen= wirken mit unferen bereits bestehen= den zentralen Arbeitsnachweisen für Jugendliche und Lehrstellenvermitt= lungen. Die spätere Eingliederung in den Schweizer. Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge wird alsdann in einer Form zu erfolgen haben, die auch eine Berücksichtigung der religiösen und erziehe= rischen Gesichtspunkte gemährleistet, die bei der Stellenvermittlung wegleitend sein Doch soll auch hier die Bolks= müssen. schule direkt für die Berufszuweisung dienstbar gemacht werden. "Die wichtigste Arbeit der Schule, sagt Dr. Bernhard Jauch ("Das gewerbliche Lehrlingswesen in Deutschland"), soll darin bestehen, den Arbeitsnachweisen alle Knaben, die ein Pandwerk erlernen wollen, mit den not= wendigen Angaben über Alter, Gesundheit, Fähigkeit, Beruf, Lehrstelle mit oder ohne

Kost und Logis, Lehrstelle am Wohnort der Eltern oder auch auswärts usw. zu bezeichnen und die Eltern dieser Knaben zur Benütung der Lehrstellenvermittlung des Arbeitsamtes zu veranlassen. Zu diesem Zwede sollen die Schüler aufgefordert werden, mit Unterstützung ihrer Eltern ober Vormünder die Fragebogen, welche die Arbeitsämter den Schulen übermitteln, auszufüllen und sie dann persönlich, wenn möglich in Begleitung der Eltern oder Bormünder, an die Arbeitsnachweisanstalt zu überbringen. Hier findet dann das Arbeits= amt Gelegenheit, den Lehrling persönlich tennen zu lernen, die Buniche der Eltern entgegenzunehmen, in sachgemäßer Weise bem Lehrling und seinen Eltern zu raten und bei der Auswahl der Lehrstelle die individuellen Verhältnisse zu berücksichtigen.

Um aber auch dem Lehrherrn einige Garantie für die Zuverlässigkeit und Taugslichkeit des Lehrlings bieten zu können, sollen die Lehrer einige Angaben über die geistigen und sittlichen Anlagen des Knaben machen, auch soll überall unentgeltliche ärztliche Untersuchung ermöglicht werden."

Daß schließlich über die eigentliche Be= rufsberatung und Stellenvermittlung hinaus eine Fürsorge Plat greifen sollte, die sich auf das ganze Lehr- und Berufsverhältnis unserer Jugendlichen erstreden muß, ist ein Gebante, den ich an dieser Stelle nur mehr andeuten kann. Die Ariegs- und Nachkriegszeit hat hier — denken wir beispielsweise nur an die verkürzte Arbeitszeit und den freien Samstag Nachmittag, an alle die Lockungen des heutigen Bergnügungsbetriebs und die mannigfachen neuen Jugendgefahren aller Art — Verhältnisse geschaffen, die allen ernste Pflichten auferlegen, denen am seelischen und wirtschaftlichen Wohle unserer Jugend gelegen ist.

Der reiche Erntesegen einer solchen Fürsorgearbeit an unserer heranwachsenben Jugend wird sicherlich nicht ausbleiben!

Mein Freund! Beeilen Sie sich, den Substriptions= Schein für "Mein Freund" unverzüglich dem Verlag Otto Walter A.-G. in Olten ausgefüllt einzusenden!

Ho Haben Sie die Reisekarte des katholischen Lehrervereins pro 1921 schon bestellt? (23 Ermäßigungen, 44 Sehenswürdigkeiten.) Wenn nicht, dann wenden Sie sich sofort an Herrn Seminarprofessor W. Arnold, Zug. (Preis Fr. 1.50 plus Porto.)